Lösung: Teste dein Wissen: Kleine Geschichte des Telefons

→ Kapitel 1: Die Macht der Medien (Schulbuch S. 228 ff.)

	ja	nein
Unter Kaiser Franz Joseph gab es in Wien bereits öffentliche Münzfernsprecher.	X	
Eine Zeitlang musste man mit der neben dem Telefon befestigten Pfeife pfeifen, um die Telefonistin auf sich aufmerksam zu machen.	X	
1882 gab es 1.000 Telefonanschlüsse in Wien.	X	
Telefonieren wurde Staatsmonopol, weil die privaten Telefongesellschaften es so teuer und kompliziert machten.	X	
Der erste Wiener Münzfernsprecher stand im Hotel Sacher.		X
Es gab 1907 42 Münzfernsprecher in Wien.	X	
Apparate mit Wählscheiben gibt es seit dem Zweiten Weltkrieg.		X
Geistlichen war bis zum Zweiten Weltkrieg das Telefonieren untersagt.		X
Im Zweiten Weltkrieg wurden die Fenster der Wähllämter zugemauert, um sie vor Schäden durch Bombardierung zu schützen.	X	
Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man die Anschlusskosten für sein Telefon halbieren, wenn man auf eigenem Grund das Telefonkabel selber eingrub.		X
Der Anschluss an NS-Deutschland 1938 hatte auch Auswirkungen auf das österreichische Telefonsystem.	X	
Anfangs gab es nicht nur ganze, sondern auch Halb- und Viertelanschlüsse.	X	
Nach den Wienern waren die Steirer die ersten, die Münzfernsprecher hatten.		X
Weil das Wiener Denkmalamt die Telefone zu hässlich fand, wurden sie in eleganten Kiosken versteckt.	X	
Bis 1953 zensurierten die Alliierten Telefonate und überwachten Auslandsgespräche.	X	
In der russischen Besatzungszone mussten unterirdisch verlegte Telefonkabel ausgegraben werden, weil sie beschlagnahmt wurden.	X	
In Schulen waren Telefonapparate bis 1950 grundsätzlich verboten, weil man eine gesundheitliche Schädigung der Kinder befürchtete.		X
Die erste Telefonkonzession in Österreich umfasste ein kreisförmiges Gebiet rund um den Stephansdom.	X	
Der EU-Beitritt 1995 hatte Auswirkungen auf die österreichische Festnetztelefonie.	X	
Seit 2001 verfügen wir in Österreich über ein ausschließlich digitales Telefonnetz.		X

Übersicht mit Lösungen

1863	Kaiser Franz Joseph hält sich in Frankfurt auf: Der Erfinder Philipp Reis zeigt ihm seinen Apparat zur elektrischen Übertragung von Tönen.
1877	Der Elektrotechniker Franz Nissel baut den Sprechtelegraphen Graham Bells nach und führt ihn an der Universität Wien den Professoren vor.
1881	Das k.k. Handelsministerium vergibt an die Wiener Privat-Telefongesellschaft die erste Konzession für ein kreisförmiges Gebiet (Mittelpunkt: Stephansdom, Radius: 15 km) . In der Friedrichstraße 6 in Wien wird die erste Fernsprechvermittlungsstelle mit 154 Teilnehmer/innen eingerichtet. Das „Fräulein vom Amt“ verbindet die Gesprächspartner/innen mittels Metallstöpseln. Wer eine Verbindung braucht, pfeift in die Sprechmuschel, damit das „Fräulein“ aufmerksam wird , wenig später dreht man eine Kurbel und erzeugt damit ein sicht- und hörbares Signal im Amt. Sobald sich das „Fräulein“ meldet, teilt man ihr mit, wen man sprechen möchte, und die Verbindung wird hergestellt. Nach Gesprächsende wird wieder gekurbelt, damit das „Fräulein“ weiß, dass die Verbindung beendet werden kann.
1882	~1.000 Menschen haben einen Telefonanschluss in Wien. Bei der Börse gibt es eine öffentliche Sprechstelle, die zum Fixpreis zu benutzen ist. Die „Consolidated Telephone Construction and Maintenance Comp. Limited“ (London) begründet die „Telephone Company of Austria Limited“: In Graz kann man jetzt auch telefonieren.
1884	Franz Nissel gründet mit einem Kompagnon die „Telephon- und Telegraphenfabrik Czeija, Nissl & Co.“. Jetzt kann man auch in Linz und Urfahr telefonieren (1885: ~80 Teilnehmer/innen).

1885	Weniger als ein Promille der Wiener/innen telefoniert! (In anderen europäischen Großstädten sind es über 2 %.) Telefonieren ist in Österreich zu teuer und kompliziert. Es gibt 11 privat betriebene Netze. Das k.k. Handelsministerium beschließt die Konzessionen (+ Infrastruktur + Dienstverträge) zurückzukaufen und das Telefonieren zum Staatsmonopol zu machen.
1895	Das ganze österreichische Fernsprechnetz untersteht nun der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung: ~150 km unterirdische Leitungen, ~800 km oberirdische Leitungen, ~330 Telefonistinnen
1899	In der heutigen Lehárgasse in Wien entsteht eine neue Telefonzentrale für 12.000 Anschlüsse, in der Berggasse eine für 3.000 Teilnehmer/innen und es gibt Nebenstellen für die Außenbezirke.
1901	~34.650 Wiener/innen telefonieren. Telefonate werden auch im Geschäftsleben wichtig.
1903	Am Südbahnhof (später auch an anderen Bahnhöfen, in der Prager Hauptallee und im Café Central) wird eine „Telephon-Station“ eingerichtet, von der aus man Anrufe tätigen kann. Magistrat und Denkmalamt sind dagegen: Es verschandele das Stadtbild. Also werden die Telefone in eleganten Kiosken versteckt.
1905	Wer nicht ständig telefonieren will, kann sich einen Halb- oder Viertelanschluss nehmen. ~18.000 Teilnehmer/innen nützen dieses Angebot. In der Telefonzentrale Berggasse versucht man erfolgreich, die Telefonistin durch eine Automatik zu ersetzen: Man muss die gewünschte Rufnummer mit Stellhebeln einstellen, dann hebt man den Hörer ab, kurbelt und kann reden. Das System ist störanfällig und die Länge der Nummern ist begrenzt.
1906	Es gibt einheitliche Telefentarife statt der früheren komplizierten Berechnungen.
1907	Es gibt 42 Münzfernsprecher in Wien und zwei in Tirol.
1917	Es gibt 600 Münzfernsprecher in Wien und 178 in den anderen Bundesländern.
1928	Apparate mit Wählscheiben werden eingeführt.
19. März 1938	Die „Überleitung der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung auf das Deutsche Reich (Deutsche Reichspost)“ wird per Gesetz beschlossen.
1944	Die Fenster der Wähllämter werden zugemauert, um weitere Bombenschäden zu verhindern: Vier Wiener Telefonzentralen waren bereits lahmgelegt.
April 1945	Neugründung der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung. Das Problem liegt in den vier Besatzungszonen, auf die die Generaldirektion keinen Einfluss hat. In der russischen Zone werden Telefonamt und Kabel (müssen ausgegraben werden!) beschlagnahmt.
1946	~170.000 Österreicher/innen telefonieren schon wieder.
1947	Das Fernmeldetechnische Zentralamt wird gegründet: Fernwählnetzplan, Weitverkehrsnetz und Ortsnetz Wien werden geplant.
1948	Es gibt jetzt ein österreichweit einheitliches Wählsystem.
bis 1953	Die Alliierten zensieren Telefonate und überwachen Auslandsgespräche.
1972	Die letzte Telefonistin wird durch automatischen Selbstwählverkehr ersetzt.
1978	Gründung der „Österreichischen Fernmeldetechnische Entwicklungs- und Förderungsgesellschaft m.b.H.“: Das österreichische Telefonsystem soll an internationale Standards angeglichen werden.
1981	Kapsch und Schrack bilden gemeinsam die „AT-Austria Telekom“ und übernehmen ein kanadisches System, Siemens und Alcatel ein deutsches.
1995	EU-Beitritt: Das Telefonmonopol fällt: Auch Alternativenanbieter können Direktanschlüsse vergeben.
1996	Beim Fernnetz gibt es nur noch digitale Anschlüsse (keine analogen mehr).
1999	Entsprechend der EU-Richtlinie ist die Umstellung auf ein Digitalnetz abgeschlossen.